

Das schöne Leben – Freizeit und Reisen

Nach den schwierigen Nachkriegsjahren wendet man sich dem schönen Leben zu. Dazu gehört auch das Kino. Ferienreisen können sich viele nicht leisten. Ein Ausflug in die Berge ist etwas Besonderes. Und für manche wird das Sehnsuchtsziel Italien Wirklichkeit.

Ernst und Theresia
Hermann
aus Petershausen
auf Hochzeits-
reise in Italien
1958

Bildnachweis:
privat



Rückzug ins Private – Familie und Wandel der Frauenrolle

Die Familie hat einen hohen Stellenwert. Viele wenden sich vom öffentlichen Leben ab und widmen sich dem Wiederaufbau. Obwohl Frauen genauso wie die Männer arbeiten und dazu noch Haushalt und Kinder versorgen, ist von der Gleichberechtigung, die 1949 im Grundgesetz verankert wurde, noch wenig zu spüren.

Hauptsache
die Frisur sitzt –
Georg Höflmair
aus Ampermoos
mit Freunden
im Biergarten
beim Burgmair
in Etzenhausen

Bildnachweis:
privat

Rock'n'Roll und Petticoat – Jugendkultur

Die Jugendlichen begeistern sich für die amerikanische Kultur. Sie hören Jazz und tanzen Rock'n'Roll. In ihrer freien Zeit treffen sich die jungen Leute in Vereinen oder auf dem Fußballplatz, sie machen Ausflüge und gehen ins Kino. Ihre Väter erleben die Jugendlichen oftmals als autoritär.



IMPRESSUM

Förderer



Landkreis Dachau

Stiftung der Sparkasse Dachau
Bildung & Wissenschaft



bezirk oberbayern

Unterstützt durch Personen, Gruppen,
Vereine im Landkreis Dachau und
den Trägerkreis Gedächtnisbuch

Schirmherr

Dr. Norbert Göttler, Bezirksheimatpfleger

Leitung und Ausstellungskonzeption

Dr. Annegret Braun

Projektkoordination

Annerose Stanglmayr und Thomas Vötter,
Dachauer Forum e.V.

Trägerkreis

Dr. Birgitta Unger-Richter (Kreisheimatpflegerin)
Sabine Gerhardus (Projekt Gedächtnisbuch)
Sylvia Podewils (Dachau AGIL e.V.)
Ksenija Pointner (Die vhs Dachau Land e.V.)

Projektträger

Dachauer Forum e.V.
in Kooperation mit Die vhs Dachau Land e.V.



Kontakt

Dachauer Forum e.V.
Geschichtswerkstatt im Landkreis Dachau
geschichtswerkstatt@dachauer-forum.de
Tel.: 0 81 31 / 9 96 88-0 oder 0176 / 62 91 99 66



Die
50er
Jahre

Ausstellung Die 50er Jahre – Wirtschafts- wunder und Verdrängung

**Geschichts
Werkstatt
im Landkreis
Dachau**

präsentiert eine
neue Ausstellung

Die
50er
Jahre

Ausstellung Die 50er Jahre – Wirtschafts- wunder und Verdrängung



Franz Thaler
aus Röhrmoos (vorne)
als stolzer Motorrad-
Besitzer mit seinem
Bruder
1957

Bildnachweis:
privat

Die ersten Nachkriegsjahre sind vorbei, die Trümmer weggeräumt, die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen untergebracht – es geht wieder aufwärts. Eine hoffnungsvolle Epoche beginnt, die als „Wirtschaftswunder“ in die Geschichte eingeht. Viele Menschen verdienen mehr und können sich etwas leisten: ein Auto, ein Badezimmer, einen Fernsehapparat und vielleicht noch einen Urlaub in Italien. „Wir sind wieder wer“ ist das neue Lebensgefühl nach dem Sieg bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Bern 1954.

Die Menschen schauen in die Zukunft. Von der Vergangenheit will man nichts mehr wissen. Die Verdrängung hat Folgen: Ehemalige Nationalsozialisten sitzen wieder in Amt und Würden, die Opfer des NS-Regimes leiden ungehört und nationalsozialistisches Gedankengut wirkt bewusst oder unbewusst weiter. Wie Menschen im Landkreis Dachau die 50er Jahre erlebten, soll in der Wanderausstellung gezeigt werden.

Die aktuellen Ausstellungstermine finden Sie unter www.dachauer-forum.de

Die Ausstellung zeigt die 50er Jahre
in sieben Themenfeldern:

Die verdrängte Vergangenheit – Umgang mit dem National- sozialismus

„Was hinter mir lag, versuchte ich zu verdrängen. Nur meine Träume hielten mich immer wieder ein“, schreibt der Konzentrationslager-

Überlebende Max Mannheimer (1920 – 2016). In den 50er Jahren wird über den Nationalsozialismus geschwiegen. Die Menschen setzen sich mit der Vergangenheit nicht auseinander, sondern blicken in die Zukunft. Ehemalige Häftlinge

setzen sich dafür ein, auf dem Lagergelände eine Gedenkstätte einzurichten, doch die verantwortlichen Politiker arbeiten gegen eine Erinnerungskultur.



Die 1955 entfernten
Hinweisschilder zum
ehemaligen
Konzentrationslager
werden 1958 wieder
aufgestellt.

Bildnachweis:
Michael Fackelmann

Wirtschaftswunder – Alltagsleben zwischen Tradition und Fortschritt

Auf dem Dorf ist vom Wirtschaftswunder zunächst wenig zu spüren. Man lebt ein bescheidenes Leben. Das, was man verdient, wird in die Modernisierung der Häuser gesteckt. Mit Sparen und Ratenzahlungen leistet man sich begehrte Konsumgüter wie ein Auto, eine Musiktruhe oder eine Waschmaschine. Die Warenvielfalt nimmt zu – und damit auch der Wunsch, sich diese Dinge zu kaufen.

Der VW-Käfer ist
ein Symbol des
Wirtschaftswunders.
Leni Berberich
aus Kollbach mit dem
neuen Volkswagen
um 1956

Bildnachweis:
privat



Hausbau einer
Flüchtlingsfamilie
in Kollbach um 1957

Bildnachweis:
privat

Flüchtlinge und Heimatvertriebene – Der schwierige Neubeginn

Viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene leben noch in Lagern, auf Bauernhöfen oder in anderen beengten Wohnverhältnissen. Doch vielen gelingt es, in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen und einen beruflichen Neuanfang zu starten. Manche gründen erfolgreich eine Firma. Trotz Konflikten zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen schreitet die Integration voran. Viele Vertriebene engagieren sich im Gemeindeleben, sie heiraten Einheimische und bauen Häuser. Dabei helfen alle zusammen.

Wandel der Berufswelt – Landwirtschaft, Handwerk, Industrie

Die Berufswelt erlebt einen tiefgreifenden Wandel. Die Landwirtschaft wird zunehmend technisiert, immer mehr Bauern schaffen sich einen Traktor an. Viele Produkte werden industriell hergestellt, so dass sich Handwerker neu orientieren müssen. Auch der Pendelverkehr nimmt zu. Immer mehr Dorfbewohner fahren zur Arbeit nach München.

In der Schuhfabrik
Hanwag, Vierkirchen
um 1950

Bildnachweis:
privat

